

"Ich wohne  
schon über  
40 Jahre in  
Westberlin  
und wurde  
**NOCH NIE**  
von der Polizei  
terrorisiert!!"



3.7.71

883

**Nr.83**  
ab DM -, 50  
BRD -, 60 DM

# DER PAPST DER TROTZKISTEN UND SEINE BEWEGUNG

## Informationen über die Trotzkiisten der Vierten Internationale, Gruppe "LIGUE COMMUNISTE".

Die ganze französische Linke bzw. was sich dafür hielt, pilgerte geradezu stotisch zum hundertsten Jahrestag der Pariser Kommune an den Friedhof "Père-Lachaise", Symbol des letzten Widerstandes der Kommune gegen die Versailler Reaktion.

Die Demonstrationen waren natürlich der ideale Anlaß für die verschiedenen Organisatoren, einerseits anhand der mobilisierbaren Demonstrationen ihre Stärke zu prüfen und zu zeigen, und zum anderen, sich jeweils als einzig richtige und authentische Erben der revolutionären Kommune zu präsentieren.

Der "PCF" (Parti Communiste Français) kam dabei mit allerlei Mühe - organisierte Anreisen mit Veteranen usw. - zusammen mit der von ihm geleiteten "CGT" (kommunistische und größte Gewerkschaft) am 23. Mai auf ungefähr 60.000 Mani-festanten.

## L'Humanité

Überwacht hat jedoch das Aufgebot der trotzkistischen Organisationen "LIGUE COMMUNISTE" und "LUTTE OUVRIERE", die eine Woche vorher, am 16. Mai 30.000 Leute zu ihrem Zug auf die Strassen brachten.

Regeleiert schrieb denn auch kurz darauf "Le Gauche", das Blatt der belgischen Trotzkiisten: "...Wir waren 30.000 in Paris. Das ist die größte trotzkistische Demonstration seit 1927, die damals von Trotzki selbst geführt wurde."

Die trotzkistische Gruppierung "AJS" (Lambertisten) führte mit anderen linken Gruppierungen einen getrennten Marsch durch. Die "AJS" (Alliance des Jeunes pour le Socialisme)

mit ihrem Chef Ch. Berg liegt im heftigen Konkurrenzkampf mit der "LIGUE COMMUNISTE" und der "LUTTE OUVRIERE", wobei jedoch alle Gruppierungen, die 1930 von Trotzki geschaffene 4. Internationale wieder aufbauen wollen.

## Lutte ouvrière

Die "AJS" verfügt über eine Monatszeitung "JR" (Jeune Révolutionnaire), die mit einer Auflage von 80.000 erscheint, jedoch ist diese trotzkistische Gruppierung trotz vieler Anhänger organisatorisch relativ schwach.

Natürlich sagt die bloße Anzahl von Demonstrationen bei der Kommune-Feier vorerst nicht viel über den wirklichen Einfluß, praktische Wirksamkeit einer Organisation aus, muß aber als Symptom einer Entwicklung berücksichtigt werden.

Am 29. - 31. Mai fand der zweite Kongress der "LIGUE COMMUNISTE" in Rouen statt. (Der erste Kongress war im April 69 illegal in der BRD abgehalten worden) Also Anlaß genug, kurz etwas näher auf den französischen Trotzkiismus, und besonders auf die "LIGUE COMMUNISTE" einzugehen.

Dazu zuerst ein paar Daten. Die "L.C." hat sich in ihrer zweijährigen Entwicklung zu einer Organisation bolschewistischen Typs entwickelt. Wird die bestehende Organisationsstruktur auch bloß als Vorstufe zur Schaffung der notwendigen revolutionären Parteivanguardie angesehen, so gehen doch alle Anstrengungen der "LIGUE COMMUNISTE" dahin, so schnell als möglich, die leninistische Partei zu errichten.

Die "Ligue" umfasst heute ca. 3.000 - 4.000 Genossen und ist damit eine der stärksten Sektionen der 4. Internationale, deren Sekretariat in Brüssel von E. Mandel geleitet wird.

Die "Ligue" bringt die Wochenzeitung "ROUGE" (Auflage 40.000), das Monatsblatt "JEUNESSER REBELLE" (Auflage ca. 18.000) bis jetzt rund 50 Broschüren zur Schulung und Theorie, verschiedene Flugchriften für die "roten Schülerkomitees" usw. heraus.



DER HENKER VON KRONSTADT

Die "Ligue" hat an die vierzig Genossen als reine Berufsrevolutionäre eingestellt, die für ihre politische Arbeit monatlich 1.200 Francs bekommen. Das Zentralkomitee besteht aus 45 Genossen, das Politbüro hat 14 Genossen.

Ein "illegaler Flügel" hat dafür zu sorgen, bei Repressionen (Verbot etc.) die Organisation aufrecht zu erhalten und zu beschützen.

Am Kongress in Rouen waren 35 % der Delegierten älter als 25 Jahre, 43 % sind in der Ausbildung (Schüler, Studenten, Lehrlinge), 24 % gehören der Lehrer-, Assistenten- und Professoren-schaft an, 25 % der Delegierten waren Arbeiter. (aus "Le Monde" vom 31. Mai 71)

## J'ACCUSE

Die "Ligue", die es verstanden hat, aus dem Maiereignissen von 68 "etwas" Profit zu ziehen, verfügt heute also über eine ziemlich stabile Basis an den Schulen und Universitäten. Von dort aus will die "Ligue" nun den entscheidenden Schritt tun: ins Proletariat gehen, sich in den Massen vorankern, deren revolutionäre Avantgarde werden.

Die Positionen der "LIGUE COMMUNISTE", die in Rouen von Alain Krivine und Henri Weber formuliert wurden, unterscheiden wesentlich von den Analysen der nichttrotzkistischen Linken, wie z.B. den Konzeptionen der Maoisten, des "PSU", der Anarchisten.

Krivine spricht von der "Stabilität in der Instabilität" und meint damit, daß sich Bourgeoisie und Arbeiterklasse zur Zeit nicht frontal gegeneinander angreifen, es kommt nur immer wieder und permanent zu kleinen Kämpfen. Die maoistische Zeitung "J'accuse" spricht dagegen von dem Funken, der zum Steppenbrand wird, als in den Re-naultwerken gestreikt wird.

## rouge

Die Gewerkschaften sind für die Trotzkiisten die "natürlichen Kampfmittel". Der Arbeiterklassenkampf, es geht nur, durch Entzweiung die Bürokratie und Reformismuserscheinungen zu bekämpfen. (Viele Trotzkiisten arbeiten unerkannt als solche in der kommunistischen "CGG").

Die Trotzkiisten konstatieren, daß der "Spontaneismus" des Mai 68, die "terroristischen" Tendenzen (hier wird auf die ehemalige "Gauche prolétarienne" abgezielt) sich erschöpft haben oder in die Hippie-Bewegung abgefallen sind.

Der Maoismus sei zu Ende, suche seine Ende durch das Hinwenden zur "11. Mai-Feier"-Gruppe abzuwenden. Die maoistischen Gruppen "Vivre la Révolution", "Tout" versacken nach trotzkistischer Darstellung im schlimmsten Populismus. (Maoistische Gruppen traten für die Einheitsfront der Arbeiter, Bauern und der Kleinbourgeoisie: Händler, kleine Ladenbesitzer usw. ein).

## L'IDIOT international

## CHARLIE HEBDO

Das Übergangsprogramm der "Ligue" sieht verschiedene Stufen vor: der erste Schritt ist die Arbeiterkontrolle über die Wirtschaft, daher muß alles getan werden, um die Arbeiterklasse dazu auszubilden. Parallelität von Partei und Räteorganismen, Streikkomitees usw. Der zweite Schritt ist die Arbeiterregierung: nur sie kann die antikapitalistischen Forderungen in die Praxis umsetzen. Die Übergangsperiode ist gekennzeichnet durch eine Art Doppelherrschaft von kapitalistischen, staatlichen Institutionen einerseits, und durch neue Arbeiterorgane andererseits.

Ist die Macht in den Händen der Arbeiterklasse und deren Kampforganisationen wollen die Trotzkiisten den Achtstundentag durch Halbtagsarbeit ersetzen, bestimmte Grundnahrungsmittel kostenlos abgeben, die Zeit schaffen, um zu lernen, sich weiterzubilden, zu diskutieren usw.

## la cause du peuple

Die innersozialistische Demokratie soll durch die Übernahme des "demokratischen Zentralismus" gesichert werden. Fraglich bloß, wie dies in der Praxis aussieht, bedenkt man die Erfahrungen der russischen Revolution. Anlässlich einer Diskussion zwischen E. Mandel und D. Guérin über die Pariser Kommune und die Kronstadt-Rebellion wurde sichtbar: die Trotzkiisten bringen es nur zur Alternative: Bolschewiki - Konterrevolutionäre.

Auch die autoritären Strukturen lassen nicht gerade auf große Emanzipationsmöglichkeiten schließen: E. Mandel wird zuweilen von den eigenen Genossen als "Papst" der 4. Internationale bezeichnet.

Obwohl die "Ligue" es in den zwei Jahren geschafft hat, sich organisatorisch zu stabilisieren, Kader zu formen, Auffangstrukturen für neue Anhänger einzusetzen, ist die politische Bilanz für die "LIGUE COMMUNISTE" weniger positiv.

## LE CRI DU PEUPLE

Die "Ligue" ist isoliert und hat kaum mögliche Bündnispartner innerhalb der revolutionären Linken. Die Fusion zwischen "LIGUE COMMUNISTE" und "LUTTE OUVRIERE" ist zwar für die nächste Zeit wahrscheinlich, doch wird dieser Zusammenschluß ein Kräfteverhältnis kaum etwas ändern. Schon in der Vergangenheit arbeiteten die beiden trotzkistischen Gruppierungen oft zusammen.



Der "PSU" (Parti Socialiste Unifié) ist wegen seiner heterogenen Struktur für eine Allianz nach trotzkistischer Ansicht kaum brauchbar. Innerhalb des "PSU" arbeiten sowohl Reformisten als auch Revolutionäre, die Partei ist daher nicht in der Lage, eine klare politische Linie zu verfolgen. Für die "Ligue" bedeutet der "PSU" mit seinen 30.000 Mitgliedern darüber hinaus eine ernst zu nehmende Konkurrenz.

Die "Ligue" gut strukturiert, aber klein, will nun nach zweijähriger "Vorbereitung" ihre Funktion erfüllen: Partei der Arbeiterklasse werden. Die nächsten Aufgaben der "LIGUE COMMUNISTE" formulierte Krivine in Rouen: "die Gewerkschaften gebrauchend, wird die "Ligue" im Proletariat arbeiten, wird von der Peripherie ins Zentrum gehen."

## HAND DRUGSTORE

Berlin Schöneberg  
Motzstr. 26

FRESSEN + SAUFEN + BÜCH  
ER + POSTERS + INFORMATION

Folgendes wurde bei uns seit der Eröffnung (1.4.71) GEKLAUT:

Boutique	=	750,--	DM
Bücher	=	600,--	DM
1 Kühlschrank	=	300,--	DM
1 Meyer-Mikro (hoherwertig)	=	200,--	DM
1 Gitarre	=	380,--	DM
1 Tonbandgerät	=	400,--	DM
10 Platten (53er)	=	200,--	DM
10 Flaschen Schnaps	=	100,--	DM
INSGESAMT	=	2.930,--	DM

Der HAND DRUGSTORE Jugendclub ist von niemandem finanziell und politisch abhängig, weder von der sew- noch vom Senat! Er besteht lediglich ein freundschaftlicher Kontakt zur Naturfreundejugend, einer parteiunabhängigen linken Arbeiterjugendorganisation, die unserer Projekt unterstützt. Der Club ist nach wie vor mit etwa 30.000 DM verschuldet. Es ist daher eine Riesensauerei, diesen Laden bzw. die Mitarbeiter, die meistens Schüler oder Lehrlinge sind, zu belausen.  
GENOSSEN SEID SOLIDARISCH!!!!!!



Immer auf der Lauer nach...

**LIBERTÄRE FRONT**  
**ORGAN DER TVL**  
Kontaktadresse:  
Kommunikationsbüro  
Peter Jaensch  
62 Wiesbaden  
Tannstr. 9

Wieder mal eine

# BESCHLAGNAHME

353 Cs 1913.71

B e s c h l u ß

in der Ermittlungsache

gegen U n b e k a n n t  
wegen Beleidigung pp.

wird der Beschwerde der Staatsanwaltschaft Berlin vom 3. Juni 1971 gegen den Beschluß des Perlat 1971 schaffersrichters vom 30. Mai 1971 wie folgt abgeholfen:

auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin vom 3. Juni 1971 wird Gem. §§ 12 Abs. 1 und 2, 13 Abs. 1 Berliner Pressgesetz vom 15. Juni 1965 (GVBl. S. 744) die Beschlagnahme des

Druckwerkes "883" Nr. 81 vom 29. Mai 1971

angegordnet.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf alle Exemplare, die sich in Besitz des Verfassers, Vorlegers, Herausgebers, Podakteurs, Druckers, Händlers oder anderer bei der Herstellung, Veröffentlichung oder Verbreitung mitwirkender Personen befinden, sowie auf die öffentlich ausgestellt oder öffentlich angeboten oder sonst zur Verbreitung oder Vervielfältigung bestimmten Exemplare. Sie wird auf Druckformen, Platten und Matrizen oder

3. Seite 4:

Unter den Überschriften "Hinterhalt" und "Straßenkämpfe" wird aufgefordert, Polizeibeamte ihrer Waffen zu berauben, mit Heckenschützen auf sie zu schließen, Straßenbarrikaden zu bauen, Pflastersteine aus der Straße zu reißen und mit ihnen die Polizei zu bewerfen, Gegenstände wie Falschschilde und Zigaretten, Müllimer und ähnliche Projektile aus den Fenstern von Gebäuden auf die Polizei zu werfen, die Polizei mit Wurfgeschossen von vorn und hinten gleichzeitig anzugreifen, mit Benzin Feuer zu legen und Fahrzeuge der Polizei umzustürzen und anzuzünden.

4. Seite 5:

Über der Richterstattung Ober Holze Brockmann steht: "Skandalanwalt debot". In dem Bericht ist ein Bild des Staatsanwalts Ihrie abgedruckt, auf dem steht: "Legt das Schwein um!". Neben dem Bild heißt es: "Thiele, das alte 'Iststück'."

5. Seite 7:

Über der Überschrift "Staatsanwalt Böhmann" heißt es: "Das Schwein Böhmann, Staatsanwalt in 'Mabbit' ... Das Dreckschwein Böhmann ist gerade 35 Jahre alt und jetzt schon so verkommen wie eine bitteren faschistischen Kollegen. Genieser ... geht es nicht weiter. In Berlin machen die Duce in 'Mabbit' alles, was sie wollen ... unsere Aufgabe ist es, die verantwortlichen Schweine zur Rechenschaft zu ziehen ... wir 'Mabbit' uns ... Schweine schmeißer und for ... machen ... wird jeder begreifen, daß die Schweine in 'Mabbit' bestraft werden müssen ... Wer derart zynisch und verkommen ist wie Böhmann, der ... einfachen fertig gemacht werden ... Genossen, laßt uns überlegen, wie wir das machen!"

6. Seite 8:

Unter der Überschrift "Magisterica" heißt es:

entsprechende, den gedanklichen Inhalt der Veröffentlichung tragende Vervielfältigungsmittel ausgedruckt.

## Gründe:

Es liegen dringende Gründe für die Annahme vor, daß das Druckwerk eingezogen oder seine Unbrauchbarmachung angeordnet wird, da es einen solchen Inhalt hat, daß jede wesentliche Verurteilung in Kenntnis seines Inhaltes den Tatbestand eines Strafgesetzes verwirklichen würde, § 41 StGB. Der Tatbestand eines Strafgesetzes wird im einzelnen durch die Verbreitung folgender Textstellen verwirklicht:

1. Seite 1:

Abbildung von Leichen mit Fotomontagen der Gesichter von ESTA Nagel, Bürgermeister Neubauer und Landgerichtsdirektor Gauß durch Hinzufügen des Textes:

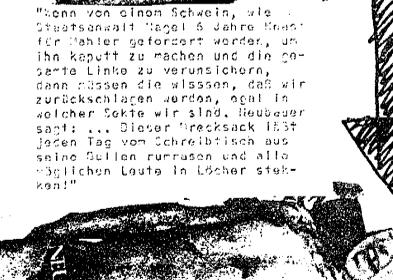
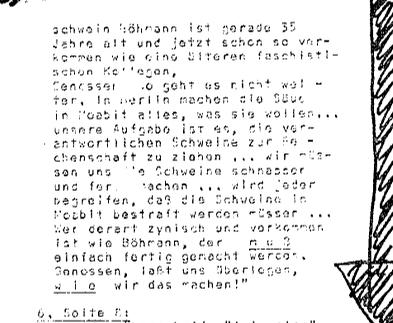
"... die Zaiten, in denen man ungestraft Sozialisten ins Zuchthaus stecken konnte, sind endgültig vorbei! Die Richter und Staatsanwälte werden wir dafür bestrafen!"

2. Seite 3:

In dem Artikel "Nehmen Sie Ihren Hut, Herr Neubauer" heißt es in der Bericht über den "Mabbit"-Prozess:

"... Die Rotzungen des Schweins Nagel und die ganze provokative Menschenvorachtung in diesen Prozess gehören zum Kalkül der Herrschenden ..."

"Sehen Sie, Herr Neubauer! Neubauer muß weg. Es muß das selbstverständlichste und aktuellste Ziel kommunistischer Politik in West-Berlin sein, dieses Schwein endlich fertigzumachen."



In dem angeblichen Interview des Bürgermeisters wird dieser in dem Mund gelehrt:

"Seine Aussage konnte ich geschickt mit diversen Falschbehauptungen verbinden. Außerdem gelang es, Irene Coopers, eine öffentlichkeitsfreundliche Anwaltskanzlei zu unterstellen."

3. Strafantrag nach

§§ 111, 112, 117 a, 194, 196, 206, 41, 73 StGB in Verbindung mit §§ 113, 123, 125 a, 211, 223, 225a, 249, 250, 303, 306, 307 StGB.

Strafantrag des Generalstaatsanwaltes wegen Beleidigung des ESTA Nagel und der Staatsanwälte Ihrie, Böhmann und Weber ist gestellt worden. Es liegen dringende Gründe vor, die die Annahme rechtfertigen, daß auch der Bürgermeister Neubauer Strafantrag stellen wird.

Berlin 21. den 8. Juni 1971  
Turnstr. 91  
Zeitsgericht Tiergarten  
Post. 353  
B e r l i n  
Gerichtsassessorin

Zeitsgericht

Für die Zuständigkeitsstelle als Ur-Instanz der Staatsanwaltschaft



4 aus der 883 Redaktion ausgegrenzten Genossen bewerben sich hier mit bei einer politisch arbeitenden Gruppe

**Teestube.**  
Gehobene Gebäckpreise  
BAYREUTHNER KUCHEN  
13.000  
788

**PIZZERIA TERZO MONDO**  
montags zu ab 18 Uhr  
Kantstr. 134a Tel. 315338

**PIZZERIA TERZO MONDO**  
montags zu ab 18 Uhr  
Kantstr. 134a Tel. 315338

Wir empfehlen  
Warme Küche  
Zufuhrbestellung

**GITAS Gute Stube**  
Wir haben: WER!  
1/19 Otto-Suhr-Allee  
geg. v. Charlottenburg-Südost

**PIZZERIA TERZO MONDO**  
montags zu ab 18 Uhr  
Kantstr. 134a Tel. 315338

Diese Parteiangestellten werde ich mal in die Fabrik schicken! Kontakt mit den Massen und so!



**PIZZERIA AL MULINO**  
(ATMOSPHERE WIE IM "SAN MARINO")  
MIT "STUDENTENPIZZA" ODER SPAGHETTI MIT GETRÄNKE 3,30 DM BIS 17. h.  
UND ALLE ANDEREN ITALIENISCHEN SPEZIALITÄTEN  
FONTANE SAR 2 AM SBANHOFF  
LINDENFELDE WEST



# 883 Hausmitteilung:

Um den Hintergrund bzw. die Motive des Konflikts innerhalb der 883 Redaktion zu begreifen, ist es notwendig, die äußeren Erscheinungsformen und die damit zusammenhängenden Probleme näher zu betrachten. Außerdem Anlaß für die ganze Schärfe war der Artikel in Nr. 82 ("Idol...") und die Ergänzung bzw. die Kritik dazu.

## HERGANG DER AUSLINDERSETZUNG

Nachdem der Artikel vorgelesen worden war, ging die Diskussion um einige inhaltliche Punkte (S. Ergänzung). Nach fast 1 1/2 Stunden war keine Einigung darüber erzielt, ob der Artikel gedruckt wird oder nicht. Ein Kompromiß wurde beschlossen - nachdem der Genosse, der den Artikel geschrieben hatte, sich weigerte, die fraglichen inhaltlichen Punkte nochmals zu überarbeiten. Zum Artikel sollte eine Ergänzung oder besser eine Kritik abgedruckt werden. Die Kritik wurde geschrieben und löste eine interessante Auseinandersetzung aus. Dem Kritiker wurden persönliche Motive

sich als Gerichtsinstanz, als Kontrollorgan fungieren sollte. Die Genossen griffen zu dieser Maßnahme, da sie selbst nicht in der Lage sind, eine Zeitung zu machen. Dloer zweifei unsolidarische Schritt der Artikel-Fraktion zeigt am besten wie es um diese Genossen bestellt ist. Die Resolution v. Inneff von Fehlern, Unterstellungen, Gemeinheiten. Für die Kritiker-Fraktion war nach diesem Coup klar mit diesen Genossen ist eine weitere Zusammenarbeit unmöglich.

## Zusammenfassung

Bei der 883 haben während der letzten 20 Ausgaben viele Genossen mitgearbeitet, die denentschen, redaktionellen Teil der Arbeit erledigten. Die Zusammenfassung der Redaktionen könnte man als "Zufällig" bezeichnen. "Zufällig" soll hier bedeuten ein Kern von Genossen, die die politische Linie der Zeitung bestimmten, die selbst klare politische Vorstellungen hatten, bestand. Umgekehrt die Hälfte der Redaktion

## Resolution der Streikenden:

Nicht nur, daß es in der Gruppe Meinungsverschiedenheiten über das "wo" verkaufen gibt, die Gruppe teilt sich anscheinend auch noch in Kopf- und Handarbeiter auf. So bei Nr. 82 ganz deutlich: Zur praktischen Fertigstellung der, dem 82 zu verkaufen und zu verkaufen, hatten die Kopfarbeiter keine Zeit, dann die Genossen konnten nicht, um an der praktischen Arbeit teilzunehmen, sondern um mit einem westdeutschen Genossen zu diskutieren. Als die Diskussion beendet war, mußte die Theoretiker (was ist dann die Praxis eines Zeitungsredakteurs?) weg, zurück blieben die angeblich "keine theoretisches Verständnis" habenden, was für eine beschlossene Als wir nun anbelangt, in der Zeitung einnehmen, beschlossen wir den offiziellen Streik mit der Forderung nach Streikgeldern. Für den Lohnausfall.

tur seine Kritik untergejubelt; "bewußte Diffamierung - Annotazal - Arroganz" usw. Es war der Verfasser des Artikels unüblich, auf die politische Kritik an seiner Artikel einzugehen. Er beharrte auf der Feststellung, arrogantes, theoretische Besserwisserei sei einziger Grund für die Kritik. Die Auseinandersetzung wurde immer unsolidarischer, gemeiner. Man diskutierte nicht mehr wie Genossen, sondern wie "Folade" miteinander; wobei sich die Diskussion hauptsächlich um den Artikelschreiber und die Kritiker drehte. Zu Anfang wurde versucht, das Problem losgelöst von den beiden Genossen zu diskutieren. Das erwies sich als unmöglich: Immer wieder die Diskussion auf die beiden reduziert. Während der Auseinandersetzung bildeten sich zwei Fraktionen, die eine für den Artikelschreiber, die andere für den Kritiker. Hierbei ging es dann um eine emotionale und politische Solidarisierung, die jedoch das Problem nicht löste.

bestand jedoch aus Genossen, die einen "unklaren" politischen Standpunkt hatten. Durch die "Mitarbeit" an der Zeitung sollte sich die Unklarheit in politisch bewußten Genossen und Handeln entwickeln. Und das zu erreichen, konnten wir natürlich nicht mit der repressiven Leistungsschelte, wie es die "Reaktion" Partein 82, 81/82 usw. praktizierten, die Genossen zu politischen Arbeit zu zwingen. Der Versuch, die Selbstorganisation in eigenen Bereich voranzutreiben, wurde durch die durch die Redaktion gehende "Spaltung" wesentlich erschwert. Da wir davon ausgehen, daß die politische Arbeit sich nicht mit praktischer Arbeit verbinden ist, ging es uns nicht so sehr darum, exakte politische Vorstellungen von allen zu verlangen, sondern vielmehr, daß jeder für die eigenen Klagen in den Hintergrund stellt, die "unklaren" Genossen an die politische und praktische Arbeit heranzuführen. Und hierbei ergab sich ein ständiger Konflikt, der uns zu einer Genosse nicht darüber war, ob Genosse der Artikelschreiber "Idol ..." benutzte die Zeitung nicht so sehr als politisches Instrument, sondern hauptsächlich zur allgemeinen Erziehung, die der Artikel gedruckt hielt, einen Artikel gedruckt zu sehen, er erhielt einen Stellenwert, der über die politische Aussage hinausging. Er wurde Inhalt und Ausdruck der eigenen Entwicklung. Im Laufe der Auseinandersetzung erwies sich dieses Problem immer mehr als ein die ganze Diskussion bestimmendes.

## Hintergründe

Die letzte Redaktion der 883 war immer davon ausgegangen, daß nicht so sehr ein Artikel die Mitarbeit bestimmen sollte, sondern der individuelle Kontakt innerhalb der Gruppe. Das bedeutet, daß viele Genossen überhaupt zu den Redaktionsitzungen kommen konnten, ohne daß von ihnen konkret theoretische Bekanntheit verlangt worden wären. Bewußt wurde hier das Prinzip der möglichen individuellen Entwicklung und Individualität verteidigt. Kein abstraktes theoretisches Programm sollte die Genossen zur Arbeit verpflichten, sondern die gemeinsame Diskussion über bestimmte politische oder psychische Probleme. In nachfolgenden müssen wir feststellen, daß dieses Prinzip faktisch einhahnet, die man anders lösen muß, als wir es versucht haben. Wir glauben sowohl, daß andere politische Vorstellungen akzeptiert werden, obwohl wir noch immer als eine prinzipiell selbst arbeitende Gruppe erschienen waren.

## Theorie u. Praxis

In der "Streik-Resolution" kommt ein Problem zum Vorschein, mit dem

sich alle Genossen und Gruppen herumschlagen. Die Vorwürfe "Theoretiker" und "Praktiker" wechseln und streifen nur das Problem. Innerhalb der 883-Redaktion ist immer der Versuch unternommen worden, das unterschiedliche theoretische Niveau nach und nach durch gemeinsame politische Arbeit anzugleichen. Nun schreiben aber gerade die Genossen die "Streik-Resolution" und die "Streik-Resolution" die sich politischen Diskussionen gegenüber desinteressiert gezeigt haben. Gerade diese Genossen fehlten, wenn die politische Diskussion geführt werden sollte (die Kronstadt-Vorbereitung zeigt das ganz klar). Die Herstellung der Zeitung (Artikel verfassen, schreiben, Kontakte zu anderen Gruppen, filmen usw. usw.) wurde ausnahmslos von den sogenannten Theoretikern geleistet. Gerade diese Genossen hatten eine Verantwortung für die Zeitung, die bei den "Praktikern" kaum zu finden war. Sie verkauften hauptsächlich.

## AUTORITÄTEN

In jeder Gruppe gibt es Autorität - Autorität. Nur die Versuche, dieses Problem zu lösen, sind zu scheitern die Gruppen voneinander. Selbstverständlich wurde die Zeitung politisch von den Genossen bestimmt und strukturiert, die einfach die größeren praktischen und theoretischen Erfahrungen haben. Das bedeutet je-

weil waren wir alle damit einverstanden, gingen jedoch davon aus, daß ohne einen festgelegten politischen Standpunkt die Mitarbeit anderer Genossen die Gruppe insgesamt in der politischen Arbeit nicht weiterbringt. Trotzdem wurde ein Genosse mit zur Redaktionsitzung gebracht, der politisch nicht auf unserer Linie liegt. Nach zwei Redaktionsitzungen war für die "Theoretiker" klar, daß die Genossen besser verfügbar sind in die Redaktion kommt. Nicht so sehr aus politischen Gründen als vielmehr aus der Erkenntnis, daß die Diskussionsart des Genossen gerade die "Nicht-Theoretiker" kein Stück weiterbringen würde. Nun machten sich die "Nicht-Theoretiker" für diesen Genossen stark. Sie sagten, der weiß viel, der kann uns viel helfen, der ist eine Sachautorität. Ausgewählte Genossen, die von "Theoretikern" der 883-Redaktion unterstellt, sie seien immer autoritär, sie würden völlig kompromißlos die politische Diskussion bestimmen, ausgeschaltet die Genossen wollten einen Genossen in der Redaktion haben, der sich ihnen gegenüber als Genosse verhalten, sondern über autoritär verhalten hat; ihm gegenüber wären sie hoffnungslos im Nachteil gewesen, weil sie sich gegen ihn weder politisch noch persönlich hätten durchsetzen können.

## Erklärung der 883-Teil-Redaktion:

5 von 10 praktisch arbeitenden Genossen hauptsächliche Arbeit der Gruppe: Verkauf, layout, Vertrieb, teilweise Artikel. Die Redaktion ist nicht aus politischen Meinungsverschiedenheiten auseinandergegangen. Zur Erarbeitung eines gemeinsamen politischen Standpunktes ist es nicht mehr gekommen. Die politische Diskussion mehr geführt werden. Die Diskussion über wesentliche Fragen Artikel, politische Strategie, Partein, Agitation, Erweiterung der Redaktion usw.) waren mit persönlichen Angriffen durchsetzt. Am deutlichsten wurde es in der letzten Nr. 82 in der Ergänzung zum Artikel "Idol" nach. Zu einer politischen Diskussion wurde nicht mehr geführt, sondern die Genossen orientierten sich hauptsächlich an seinen eigenen Bedürfnissen. (Zitate) waren auch in der Internen Diskussion an der Tagesordnung. Auf politische Vorstellungen wurde nicht mehr eingegangen. Sie wurden als unqualifiziert diffamiert oder als "theoretische" Methode unterstellt. Das hatte zur Folge, daß die Arbeit immer mehr zersplittert wurde. Die organisatorische Entwicklung der "theoretischen" und "praktischen" Genossen war nicht mehr möglich. Die objektiven Bedingungen einer zufriedenen Arbeit waren gegeben, aus der sich dann mangelnde Arbeitslust und Interessenlosigkeit und Unzufriedenheit, Schiererei in Verkauf und Vertrieb, die Genossen diskutierte wurde, was dazu, daß Artikel rausfliegen ohne nachgefragt zu werden. Als am Samstag die "unklaren" Genossen beim Falzen alleine standen, traten sie in den Streik. Die darauf folgende Diskussion am Sonntag bestand dann nur noch aus persönlichen Anschuldigungen. Für die Ferien war eine Selbstverständnisdiskussion geplant, was aber aufgrund der Anwesenheit nicht möglich ist. Die letzten Nummern der 883 haben keine inhaltliche Klärung mit den Parteilifanten und keine Fortleitung des eigenen Parteikommunistischen und anarchistischen Standpunktes gebracht. Was 883 neben fize als einzige überregionale Zeitung leisten mußte, wir glauben, daß die gruppeninternen Schwierigkeiten zum größten Teil die praktische Arbeit der Genossen zurückzuführen ist. In 883 muß sich wieder die theoretische Arbeit niederschlagen können. 883 darf nicht einer kleinen Gruppe überlassen bleiben, die sich zu Berufschriftstellern ausbildet und in Meinungsfreiheit macht. Wir fordern die anderen Redaktionsmitglieder auf, die Zeitung so lange nicht weiter zu machen, bevor nicht vorher mit den Gruppen diskutiert worden ist.

## Konsequenzen:

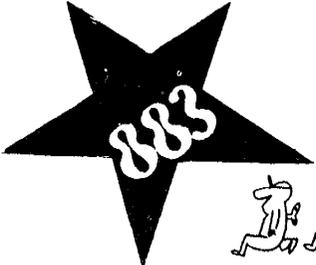
1. Die alte Redaktion schlägt vor: gehen in andere praktisch arbeitende Gruppen.
2. Jede Gruppe stellt 2 bis 3 Genossen zur Arbeit an 883 Pl. Stadtteilgruppe Kreuzberg und Spandau, Soziale Revolution, jede Projektgruppe der Schwarzen Zellen, mindestens 20 Redaktionsmitglieder.
3. Die alten Redaktionen beraten die anderen über technische Angelegenheiten, bis sie selbst dazu in der Lage sind.
4. Die Gruppen verkaufen 883 in den jeweiligen Bereichen. Die konkrete Form der Zeitungsarbeit muß gemeinsam diskutiert werden. Dazu ist Zeit bis zum 28.5.71 (neue Nummer).

Die 883 wird von den Genossen weiter gemacht, die sowohl politisch als auch organisatorisch die Zeitung bisher hauptsächlich getragen haben. Die homogenen Kontakte zu anderen politischen Gruppen werden weiter ausgebaut. Die Redaktion wird mit Genossen erweitert, die

1. politisch auf unserer Linie (Anarchist, Btkommunisten) liegen;
2. zuverlässig die technischen Arbeiten mitübernehmen;
3. die Organisationsenergie der Anarchisten und Btkommunisten mitzunehmen.

die sind nicht bereit, aus der 883 wieder ein total pluralistisches Blatt zu machen (wie es die unpolitischen "Praktiker" vorhaben, die sind nicht bereit, eine Zeitung im Zukunft vorzubereiten in der Zeitung abgedruckte politische Artikel "Idol...").

883 wird die politische Linie weiter fortgeführt und vertieft, die im nächsten Jahr werden wir die anarchistische und btkommunistische



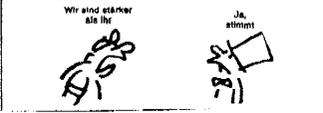
# Und die Linke Bewegung

## POLITISCHE LINIE

Wir betrachten die Herstellung der 883 nicht als Selbstzweck. Sie soll ein Instrument in den Händen arbeitender Gruppen sein - um damit in den Schulen, Lehrwerkstätten und Fabriken zu agitieren und zu organisieren. Das Redaktionskollektiv wird daher in verstärkter Maße Kontakte zu westberliner und westdeutschen Genossen aufnehmen und Erfahrungsberichte von ihnen veröffentlichen, mit dem Ziel, einen vorerst informellen Arbeitszusammenhang herzustellen. Ein erster Anfang war die 883 Nr. 82, in der Gruppen aus Hannover, Oeynhausen und Frankfurt Berichte veröffentlichten. Die redaktionelle Arbeit bedeutet für uns zu versuchen, die verschiedenen Formen des Kampfes der Arbeiter gegen die Unterdrückung ihrer Bedürfnisse zu erkennen, die verschiedenen Formen zu unterstützen und alle Momente, die diesem Kampf entgegenstehen, zu bekämpfen. Daher unterstützen wir alles, was der Selbstorganisation der Arbeiter, Schüler und Studenten nutzt und bekämpft alles, was diese Selbstorganisation behindert. Die 883 wurde in dem Moment mit dem Verdikt "anarchistisch" belegt, als der "Leningismus" für die westberliner Studentebewegung und ihre parteimäßigen Wurfparasiten Markenzeichen einer echt revolutionären Gesinnung wurde. Wir misstrauen in der Tat die "Organisationsfrage" nicht so, daß eine sich zu Kommunisten deklarierende Intelligenz über die Kriterien zu entscheiden amant, nach denen sich in Zukunft eine revolutionäre Arbeiterschicht "aus der richtigen Führung einer kommunistischen Partei sammeln muß". Wir versuchen, die wirklichen Verhältnisse darzustellen, zu begreifen, wo die Schwächen der gegenwärtigen Kämpfe liegen, um daraus zu lernen, was wir davon lernen können, daß die objektive und zwar unabhängige von uns stattfindenden Kämpfe dazu führen, daß die Arbeiter sich wieder zur Klasse zusammenschließen.

Die gegenwärtigen Klassenauseinandersetzungen in der BRD und Westberlin sind so einzuschätzen, daß die Arbeiter bestreben, sich in Form von lon-

die französischen Konzerne die Notwendigkeit, auf die Produktionskapazität ausländischer Kapitalisten zurückzugreifen und die Energieversorgung (Kohle, Benzin, Elektrizität) aus dem kapitalistischen Ausland zu beziehen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, inwieweit es technisch möglich gewesen wäre, da die Streikwelle durch die Sabotage durch die Revisionisten zusammenbrach. Wie hätten sich die deutschen Revolutionäre verhalten müssen, wenn beide genannten Fälle eingetreten wären? Es ist klar, daß der Truppentransport hätte verhindert werden müssen, gleichgültig, wie groß die Zahl der Arbeiter gewesen wäre, die solche Schritte verstanden und gebilligt hätte. Gleichzeitig hätte eine großangelegte Aktion in allen von Fabriken entfallt werden müssen, die streikbrecherisch die französischen Konzerne beliefern sollten, mit dem Ziel, die Produktion



solcher Güter bzw. den Transfer der benötigten Energien zu unterstützen. Hätte die erste oder zweite Aufgabe von isoliert arbeitenden Terrorgruppen gelöst werden können? Hätte ohne eine auf nationaler Ebene arbeitende Organisation, d.h. einer revolutionären Partei, die Verwirklichung solcher notwendigen Maßnahmen überhaupt ins Auge gefaßt werden können? Hätten anarchistische intellektuelle Truppentransporter aufrehten, hätten sie die Räder der Fabriken zum Stillstand bringen können? Klar, sie hätten es nicht gekonnt. Das ist überletzt, Genossen: die soziale Situation kann sich nicht wiederholen (Italien)!"

## Aktionsautonomie d. Arbeiter

Wir sind durchaus für eine revolutionäre Organisation, die jedoch der Arbeiterklasse weder von anarchistischen noch parteikommunistischen intellektuellen überstellt werden kann. Es waren zwar hässlich, die in Italien die Kämpfe initiierten, aber keine scholastisch-partioorganisatorisch "rechten" häuser. Die Taktik des internen Streiks als zentralem Kampfmittel eben die Organisation der Ausbeutung und der Mehrwertproduktion werden in den unmittelbaren Betriebskonflikten entdeckt und vorzuziehen, während die "aktionsorientierten" Genossen sich immer noch an historischen Phänomenen des Generalstreiks in Parteiführungen ausbilden ließen. Die italienische Arbeiterklasse gewann ihre Aktionsautonomie (Agonisti). Das heißt für uns: Revolutionäre Org., wenn sie aus den Kämpfen im Betrieb erwächst, wenn sie Produkt einer selbständigen, autonomen Klassenbewegung ist, die proletarische Revolution kann nur bewußte Aktion der Mehrheit der Arbeiter sein. (Das bedeutet nicht, auf die herhalten 51 % zu warten). Das bedeutet für uns auch eine Absage an das Sektenwesen und Verschwörung. "Die einzige Bedingung der Revolution ist für sie (Revolutionisten, Parteimitglieder) die hinreichende Organisation ihrer Verschwörung, die revolutionäre Umänderung der Verhältnisse von materieller Wirkung, (Inszenierung, die unsso kühner, tiefer und überraschender wirken sollen, je



weniger sie einen rationalen Grund haben" (MEW 7, S.273 f.). Mit solcher Projektionemachierei beschließt, sehen sie an den tatsächlichen Kämpfen der Arbeiter vorüber.

## SOZIALE REVOLUTION - Einheit von politischem und ökonomischem Kampf

Marx führt in einem Brief an Friedrich Boffe vom 23. Nov. 1871 (ME, Ausw. Schriften, Bd. II, S. 437) über die Dialektik von Aktion und Organisation der Arbeiterklasse folgendes aus: "Die politische Bewegung der Arbeiterklasse hat natürlich zum Endzweck die Eroberung der politischen Macht für sie, und dazu ist natürlich eine bis zu einem gewissen Punkt entwickelte vorherige Organisation der Arbeiterklasse nötig, die aus ihren ökonomischen Kämpfen selbst erwächst. Andererseits ist aber jede Bewegung, die von der Arbeiterklasse als K l a s s e und von den herrschenden Klassen gegenübertritt und sie durch Druck von außen zu zwingen sucht, eine politische Bewegung. Z.B. der Versuch, in einer einzelnen Fabrik oder auch in einem einzelnen Gewerk durch strikes etc. von den einzelnen Kapitalisten eine Beschränkung der Arbeitszeit zu erzwingen, ist eine ökonomische Bewegung; dagegen die Bewegung, ein Achtstundentag etc. Gesetz zu erzwingen, ist eine politische Bewegung. Und in dieser Weise wächst überall aus den vereinzelt ökonomischen Bewegungen der Arbeiter eine politische Bewegung hervor, d.h. eine Bewegung der Klasse, um ihre Interessen durchzusetzen in allgemeiner Form, in einer Form, die allgemeine, zwingende Kraft besitzt. Wenn diese Bewegungen eine gewisse vorherige Organisation unterstellen, sind sie theoretisch ökonomischer Natur, aber praktisch diese Organisation, wo die Arbeiterklasse noch nicht weit genug in ihrer Organisation fortgeschritten ist, um gegen die kollektive Gewalt, i.e. die politische Gewalt der herrschenden Klassen einen entscheidenden Widerstand zu führen, muß sie jedenfalls dazu gezwungen werden, durch fortwährende Agitation gegen die (und Feindschaft



liche Haltung zur) Politik der herrschenden Klassen". Marx wendet sich hier gegen die schematische Geschichtslehre des ökonomischen und politischen Kampfes. (Heute neben freilich auch schon ökonomische Abschwächungen der Arbeiterklasse politischen Charakter an, bedingt durch den zunehmenden Staatsinterventionismus und staatliche Einkommenssteuer). Insofern ist diese Trennung heute transzendent, der Begriff "soziale Revolution" hebt diese Trennung beiseite (1).

## Intellektuelle im Arbeiterkostüm

Der ökonomismuskonflikt gegenüber Massenaktionen des Proletariats entsteht dem auch nicht einmal mehr oder minder verstellten Bewußtsein, zu führen zur Konstitution der Studenten als revolutionäres Subjekt (Parasite), die "als Intellektuelle im Arbeiterkostüm die Fiktion übernehmen", "Arbeitlerkader überzubilden" mit der vagen Verspre-

chung, die "von Studenten und Intellektuellen geführte Organisation in eine proletarische Organisation um(zu)wandeln" (KPD/AO-Plattform). "Dabei dürfe sie nicht dem Opportunismus anheimfallen, diese Umwandlung schon dann vorzunehmen, wenn die politische Linie noch unentwickelt und nicht erprobt ist (!!!) (a.a.O.).

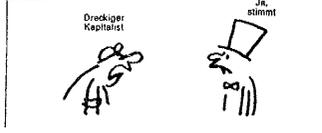
Im September 1969 beschrieb Leffevre die Malaise der westberliner Linken: "Stellen wir uns vor, am Montag begämen hier in Westberlin - sagen wir bei Siemens und AEG-Telefunken - wegen einer Lohnforderung wilde Streiks. (...) Unter der Frage, ob wir dann den kämpfenden Arbeitern von irgendeinem Nutzen sein würden, müssen wir wohl eingestehen, daß wir das sowieso wären wie angesichts der westdeutschen Streikbewegung. Wahrscheinlich wäre unsere Aktivität in Solidarisierungs-seligen Erscheinen vor den betreffenden Fabriktoren und im Verteilen schließ und recht gezierter Flugblätter bestehen, die hauptsächlich Aufrufe zur Selbstorganisation enthalten (...). Wenn die streikenden Arbeiter in Westdeutschland nicht nur jeden Anbiederungsversuch der etablierten Parteien zurückweisen,

sondern sich auch der APO gegenüber sehr mißtrauisch zeigten, so ist uns allen klar, daß sich darin nicht etwa zu überwindende Vorurteile der Arbeiter ausdrücken, sondern das durch historische Erfahrungen gewitzte, die Selbständigkeit in der Praxis hütende Bewußtsein, das seine Partner nach deren wirklichen Beiträgen zum Kampf beurteilt."

## DÄMMEN WIR DAS SOZ. SEKTENWESEN EIN

Diese Situationsbeschreibung ist heute umso mehr gültig, als die westberliner Arbeiterschicht von den diversen Aufbauorganisationen nur als Manövermasse gebraucht wird. Die eigene Bedrohung wird mit der Drohung langfristiger Wählerarbeit beantwortet. Richtige politische Momente der Studentebewegung werden zugunsten einer Unterstützung des "demokratischen Abwehrkampfes des Proletariats" aufgegeben. Immerhin scheint diese Haltung bei vielen Genossen einer realistischeren Perspektive zu weichen (Kritik-Kampagne in der PFI).

In den nächsten Nummern der 883 werden wir darüber diskutieren müssen, welche Prozesse in der westberliner Linken in Gang gesetzt werden müssen, um den Anschluß an das Niveau linker Gruppen in anderen Ländern (Italien, Frankreich) zu erreichen, die an die Banden der selbständigen Klassenbewegungen stehen und das sozialistische Sektenwesen einzudämmen.



kämpfen lassen das vorhererenden Einflusses der bürgerlichen Ideologie und der 20-jährigen antikomunistischen Indoktrination entledigen. Wir wollen es nicht wie die KPD/AO in ihren Publikationen halten, daß wir die Kämpfe zumindest auf dem Papier auf die Ebene hochentwickelter Klassenkämpfe mit einer bis an die Zähne bewaffneten international organisierten "monopolkapitalistischen Klasse stellen" (s. Darstellung des Streikerevolutions vom Nov. 70 bei Telefunken in A.V. RIF Nr. 69). Indem erreicht man nur, daß die Schwächen nicht erkannt werden, daß das zumindest ansatzweise überwundene Gefühl der Umnachtung wieder erfindlich eingeführt wird. Keine Lernprozesse werden überschritten, alles hängt von übermächtigen Gegnern, dem Imperialismus im Weltmaßstab, ab, der Ausweg liegt dann auf der Hand: Folgen wir der Avantgarde, der AO, ML, KB etc.

## Was heißt revolutionäre ORGANISATION ?

In dem Aufsatz "Imperialismus und Terror", 883 Nr. 42, wird die Notwendigkeit einer revolutionären Partei folgendermaßen begründet: "Bekanntlich wurde auf den Höhepunkt der streikwelle in Frankreich (1968) erhoben, die in französischen Militäreinheiten aus Deutschland abzuziehen, um sie in den streikzentren einzusetzen. Zur gleichen Zeit entstand für

**DOKTOR KOSTÜM**
  
 800 G. KOSTÜME IN STREIFEN
   
 OTRKUBUSSTR. 833630
   
 TÄGLICH 19.00-23.00

HALZ KOHLENGRILL
   
 3,50 PIZZA, 4,60 STEAK m. SALAT
   
 2,50 MUSHCELN
   
**GUTSCHEIN WERT 0,70 DM**
  
 FÜR ESSEN VON MINDEST
   
 2,50 DM
   
 VON 0.70 DM



In der letzten Nummer der 883  
brachten wir einen Aufruf ita-  
lienischer Genossen, die zur  
materiellen Unterstützung des  
Genossen VALPREDAS aufriefen.  
Er gilt heute genau so. Der Ge-  
nosse Valpreda, der zur Einschlü-  
terung aller Militärenten fähig  
gemacht werden soll, obwohl ihm  
überhaupt nichts nachgewiesen  
werden kann, braucht dringend  
Geld, um seinen Prozess vorbe-  
reiten zu können, (Einsicht in al-  
le Prozessunterlagen) und um sich  
medizinisch heilen zu lassen.

**ÜBERWEIST GELD AN:**

La Vecchia Talpa  
0. so Garibaldi -44-  
20121 Milano / Italien



Wir bringen hier den Bericht über  
die Gefangenerevolte in Turin vom  
April.

Die Ursachen dieser Revolten  
in den italienischen Gefäng-  
nissen sind immer die gleichen:  
Reform des Strafgesetzes und  
des Strafvollzugs (beide stam-  
men noch aus der Zeit des Fa-  
schismus), Kampf gegen die  
Vorbeugehaft, gegen die büro-  
kratische Verschlingung der  
Prozesse und gegen das un-  
menschliche Leben in den Ge-  
fängnissen. Die bürgerliche Presse be-  
schuldigt die politischen Gefan-  
genen (Militante von Lotta  
Continua und anarchistische  
Gruppen) für die Revolten ver-  
antwortlich zu sein. Dieses mal  
hatten sie zum Teil auch recht.  
Denjenigen, die man als "politische  
Gefangenen" bezeichnet, um sie  
von denen, die man als "gewöhn-  
liche Gefangenen" bezeichnet,  
sämlich die Mehrheit der Gefan-  
genen, zu unterscheiden, ha-  
ben immer diese typisch bür-  
gerliche Unterscheidung be-  
kämpft. Die politischen Gefangenen,  
die "Minderheit", hat immer  
versucht, das existierende  
Kräfteverhältnis zwischen der  
Minderheit (pol. Gefangenen) und  
Mehrheit ("gewöhnliche" Gefan-  
genen) aufzuheben, indem sie ver-  
suchten, die Gefangenen zu poli-  
tisieren. Ausdruck ihrer poli-  
tischen Arbeit in den Geran-  
nissen war die Parole:  
WIR SIND ALLES POLITISCHE! WIR  
SIND ALLE GEWÖHNLICHE GEFANGENE!  
In vielen Gefängnissen gibt es  
inzwischen Gruppen von poli-  
tisierter "gewöhnlicher Gefangenen",  
die sich weiter entwickeln, auch  
wenn die "Politischen" sie nie un-  
terstützt hatten, inzwischen das  
Gefängnis verlassen hatten. Ich  
spreche aus direkter Erfahrung,  
da ich an dieser politischen Ar-  
beit im Gefängnis teilgenommen ha-  
be, ebenso an zwei Revolten im  
Naher Gefängnis.

# Bericht eines italienischen Genossen über die Situation der Gefangenen in ITALIEN

Am 12.4. revoltierten 500 Gefangene  
(die im Gegensatz zu den politischen  
Gefangenen als "gewöhnliche Gefan-  
genen" bezeichnet werden) im Gefäng-  
nis LE NUOVE in Turin. Die Revolte  
begann damit, daß 200 von 700  
Gefangenen sich weigerten, nach dem  
täglichen "Spaziergang" im Gefäng-  
nishof in ihre Zellen zurückzukehren.  
In wenigen Stunden breitete die  
Revolte sich unter den übrigen  
Gefangenen aus. Die Wächter  
wurden vertrieben. Zwei Wachposten  
und ein Wächter wurden als Geiseln  
festgehalten um sich der Repression  
der Ballen und der Soldaten zu er-  
wehren, die in Massen das Gefängnis  
umstellt hatten und hunderte Tränen-  
gasbomben ins Gefängnis schossen.  
Mehrere Male versuchten die Bullen  
erfolglos, das Gefängnis zu stürmen  
um die Revoltierenden so schnell  
wie möglich zusammenzuschlagen,  
bevor die Zeit hätte, mit der Menge  
Kontakt aufzunehmen. Die Menge um  
das Gefängnis zusammen strökte, um  
den Grund der Revolte zu erfahren.

Im Verlauf der Revolte wurde die  
gesamte Einrichtung des Gefängnis-  
ses so zerschlagen, daß es bis  
zu... unbrauchbar war. Die Lager-  
räume und die Kapelle wurden  
(wie schon in den vorangehenden  
Revolten) angesteckt. Erst am  
Nachmittag des folgenden Tages  
gelang es den Bullen, nachdem  
die massive Verstärkung erhal-  
ten hatten, das Gefängnis zu stür-  
men und "Ruhe und Ordnung" her-  
zustellen. Dieser Revolte war 3 Monate  
früher die Revolte vom 17.1. und  
noch früher die vom 14.4.1969  
vorgegangen. Schon in diesen  
beiden Revolten wurde das Gefäng-  
nis, ein düsteres Gebäude im Stadt-  
zentrum, zum Teil zerstört. Dies  
mal also endgültig, und das ist  
schon mal ein gutes Ergebnis!

Seit 1968 ist das nicht das er-  
ste Gefängnis, das die Wut der  
Eingesperrten kennen lernte. Ähn-  
liche Revolten gab es in den  
Gefängnissen San Vittore (Mail-  
land), Murate (Florenz), Ucciardone  
(Palermo), in Neapel, Capri, Liari,  
Genua...

Bei der 3. Revolte war ich schon  
draußen, gegenüber dem Gefängnis  
San Vittore (in dem an Tag zuvor  
3 Gefangene bei lebendigem  
Leib in ihrer Zelle verbrannten)  
und ich sah, wie die Gefangenen aus  
allen Gitterfenstern heraus ihre  
Spruchbänder (Leinwände) heraus-  
hielten, worauf sie mit roter und  
schwarzer Schminke geschrieben  
hatten:  
VERBRENNEN IN SAN VITTORE - DER  
STAAT ROHET - WIR LEBEN WIE IN  
KZ'S - WIR SIND KEINE KRIMINELLE-  
DIE BÜRGERLICHE GESELLSCHAFT  
MACHT VERBÜRGEN MÖGLICH -  
SAN VITTORE HAT AUCH SEINE PI-  
NELIS (der Genosse Pinelli wurde  
während eines Verhörs von  
den Bullen aus dem Fenster ge-  
stürzt)... und alle sangen zu-  
sammen die Internationale.  
Im Verlauf der Revolte von 1969  
in San Vittore hatten die Gefan-  
genen Forderungen gestellt,  
die nach langem Zögern akzeptiert  
wurden:  
- Einsetzen einer Kontrollkom-  
mission (Essen), aus den Gefan-  
genen gebildet, die jede Woche wech-  
selt  
- Zulassung politischer Zeitungen  
- Bildung politischer Gruppen

DIESE LETZTE REVOLTE WIRD NICHT  
ISOLIERT BLEIBEN, MAN MUSS AUF  
EINE KETTENREAKTION GEFASST SEIN,  
WIE BEI DEN ANDEREN KÄMPFEN AUCH.  
EIN GEFÄHNGNIS WURDE ZERSTÖRT,  
WANN WERDEN ALLE ANDEREN ZER-  
STÖRT??  
DER ANFANG IST NICHT SCHLECHT!!!!

**Westberliner  
Buchladen  
Kollektive**



Marxistische Theorie  
Psychologie • Psychoanalyse

Das Politische Buch  
1 Berlin 15, Lützowburger Str. 99  
Tel. (030) 11111111/25 53  
Buchhandlung Karin Pöhlmann  
1 Berlin 12, Sargplatz 5  
Tel.: (030) 111 22 25 85  
Jürgens Buchladen  
1 Berlin 33, Königinn-Luise-Str. 40  
Tel.: (030) 11 263 16 25

Wir arbeiten zusammen  
Wir kontrollieren die Profiteure  
Wir lassen Handstrich auf:  
Zeitweilen: Das Politische Buch  
Psychologie, Erziehung,  
Buchhandlung Röhrlstein  
Marxistische Theorie: Jürgens Buchladen  
Wir veröffentlichen gemeinsame Leseheften



**Warnung  
vor Räubern und Dieben**

Das Bundeskriminalamt hat sich an die im Mineralöl-  
wirtschaftsverband vertretenen Firmen gewandt, um vor  
einer Gruppe linksgerichteter Extremisten zu warnen  
und um Hilfestellung bei der Fahndung gebeten.

Wir haben unsere grundsätzliche Bereitschaft dazu  
gegeben und übermitteln Ihnen hiermit den ent-  
sprechenden Fahndungsbogen, aus dem Sie die  
weiteren Einzelheiten ersehen können.

**Aral Aktiengesellschaft**



**Zusammen-  
arbeit der  
Kapitalisten-  
geier mit  
den Justiz-  
PIGS**

Mitglieder der Baader-Meinhof-Bande verübten seit Mai 1970 in Westberlin  
in anderen Orten des Bundesgebietes zahlreiche Straftaten, darunter  
mehrere Kapitalverbrechen.

Ihren Lebensunterhalt finanzieren sie aus dem Erlös der von ihnen begangenen  
Straftaten, insbesondere aus Raubüberfällen auf Geldinstitute. Dabei bedienen  
sie sich vorwiegend gestohlener oder unterschlagener Kraftfahrzeuge, illegal  
beschaffter Passwörter sowie falscher oder verälschter Personalpapiere, Kfz-  
Papiere und Kfz-Kennzeichen. Sie verändern ihr Aussehen ständig.

Die Bande bewegt sich im gesamten Bundesgebiet. Sie muß zwangsläufig Tank-  
stellen anfahren. Die Begehung weiterer Straftaten (Raubüberfälle, Kfz-Diebstähle  
usw.) ist zu erwarten. Es wird gebeten, beim Austausch eines der abgebildeten  
Bandenmitglieder sofort die nächste Polizeistation zu benachrichtigen.

Außerdem bittet die Polizei, nach Möglichkeit das Kennzeichen sowie Einzelheiten  
über das mitgeführte Fahrzeug zu notieren. Dabei interessieren insbesondere  
Marke, Typ, Farbe, besondere Kennzeichen.

Die Bandenmitglieder führen Schußwaffen bei sich und machen von ihnen, falls sie  
aufgehalten werden, rücksichtslos Gebrauch.

Für Hinweise, die zur Ergreifung der Ulrike Meinhof führen, ist eine Belohnung  
von 10.000 DM ausgesetzt.

Bundeskriminalamt - Abt. III (SG) - Bonn-Bad Godesberg,  
Sonderkommission, Tpb.-Nr. 7002/71, Tel. 0 22 29 - 53001

**Auf zum Lehrlingssschwoof**

mit Filmen, Dias und duftigen Bands.  
TON STEINE SCHERBEN  
A 33  
NAVAHO  
Samstag 3. Juli 1971



**guriicht**  
die deutsche alternativzeitschrift  
2 Hamburg 76  
Alfredstr. 1, Tel. 0411/25 55 83

**PRESEMITEILUNG:**

Redaktionelle Umbildungen und eine Neuorganisation der Verwaltung zwangen die guriicht-Redaktion, eine  
längere Pause einzulegen. Die deutsche Alternativzeitschrift guriicht ist aber nicht gestorben, sondern erreicht  
ab September jeweils am Monatsanfang wieder: umfangreicher, redaktionell noch besser (mehr Mitarbeiter),  
mit einem größeren Vertrieb, aber nicht teurer.  
Während dieser Regenerationspause wird die redaktionelle Arbeit nicht gänzlich eingestellt. Bid zum  
September (und vielleicht auch danach) werden wir des öfteren „guriicht-Extrablätter“ zu bestimmten The-  
men herausgeben.  
Bitte veröffentlichen Sie diese Mitteilung als kurze Notiz und senden Sie uns danach zwei Belege zu.

Hamburg, 18. Juni 1971

gez.: Wulf Beileites  
(Geschäftsführender Redakteur)



